Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 7 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Dienstag, den 9. Januar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg, Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattrewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage Wort und Bild" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. Januar. In der Gegend Mitau—Riga 900 Russen gefangen. — Südlich des Trotosultals schwere russische Niederlage zwischen Octumba und Mt. Faltucanu; über 300 Gefangene. — Die starke russische Stellung zwischen Tartaru bis Rimniceni vor der Serethlinie genommen, weiter südöstlich Olaneasca, Gulianca und Marineni erobert. — Die Donau-Armee wirft die Russen über den Sereth zurück. — Braila erstürmt, Galatz unter Feuer genommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Vom Großen Hauptquartier, wo er sich dem Kaiser vorgestellt hatte, begab sich der neue **österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf Czernin nach Berlin** zu Besprechungen mit dem Reichskanzler, die alsbald nach der Ankunft begannen und abermals die völlige Übereinstimmung über die Ziele der verbündeten Staaten bekundeten. Der Kaiser verlieh dem Grafen Czernin den Schwarzen Adlerorden, dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande. Auf der Rückreise von Berlin nach Wien wurde Graf Czernin in Dresden vom König von Sachsen empfangen.

✚ Die in Berlin durch die neutralen Vertreter überreichte **Antwortnote des Zehnverbandes auf das deutsche Friedensangebot** deckt sich in ihrem Text fast wörtlich mit der von der „Agence Havas" veröffentlichten bekannten Fassung. Andere Gesichtspunkte sind nirgendwo zu entdecken, so daß sich eine nochmalige Wiedergabe erübrigt.

✚ Die **Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Köln-Stadt** hat den im voraus schon feststehenden Ausfall gebracht. Gewählt wurde der sozialdemokratische Redakteur Meerfeld mit 3057 abgegebenen Stimmen an Stelle des verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hofrichter. Unter dem Zeichen des Burgfriedens hatten das Zentrum und die Nationalliberalen erklärt, sich an der Wahl nicht beteiligen zu wollen, wenn der Kandidat der Sozialdemokratie sich der Haltung der sozialdemokratischen Fraktion, also der im Gegensatz zu der Arbeitsgemeinschaft stehenden Parteimehrheit anschließe. Diese Erklärung gab Redakteur Meerfeld ab. Bei der Reichstagswahl 1912 waren von 61 069 Wahlberechtigten 44 680 Stimmen abgegeben worden, davon erhielten der Sozialdemokrat Hofrichter 18 666 Stimmen, der Zentrumskandidat Trimborn 17 343, der Nationalliberale Dr. Berenbach 7154 Stimmen, der Demokrat Dr. Pohlschröder 1161 Stimmen. In der Stichwahl siegte dann der Sozialdemokrat mit 26 635 Stimmen über den Zentrumsmann, der 22 414 Stimmen erhielt.

✚ Für das Gebiet der thüringischen Staaten ist auf Beschluß der beteiligten Ministerien ein **Ernährungsausschuß** mit dem Sitz in Weimar errichtet worden. Dem Ausschuß liegt die Verteilung der den thüringischen Staaten vom Reiche für die Allgemeinheit und Rüstungsarbeiter zugewiesenen Nahrungsmittel ob.

✚ **Zwischen dem preußischen Landwirtschaftsminister Freiherrn v. Schorlemer und Vertretern des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen** fand kürzlich eine Besprechung statt, die sich mit den Ernährungsfragen beschäftigte. Der Minister wies dabei auf die außerordentlich gesteigerte Stickstofferzeugung hin, die im kommenden Wirtschaftsjahre den Bedarf der Landwirtschaft wenigstens zur Hälfte decken werde, und betonte, daß für die stellenweise sehr mangelhafte Kartoffelernte im großen Umfange Ersatz durch Herstellung von Getreidenährmitteln geschaffen werde. Er teilte ferner mit, daß beabsichtigt sei, für die Zukunft den Anbau einzelner besonders wichtiger Früchte rechtzeitig durch Lieferungsverträge zu sichern. In nächster Zeit werde eine größere Anzahl schlachtreifer Schweine zur Verfügung stehen. In der Aussprache wurde angeregt, den landwirtschaftlichen Anbau durch Gewährung von Düngemitteln und Gestellung von Gespannen und landwirtschaftlich bewanderten Arbeitern zu beeinflussen. Der Minister ging auf diese Anregungen ein und sprach die Hoffnung aus, daß sich durch die Errichtung von Kreiswirtschaftsämtern eine bessere Befriedigung des Bedarfs der städtischen Bevölkerung erreichen lassen werde.

Österreich-Ungarn.

× Auf neue Wege zur **Sicherung der Volksernährung** deuten Personalveränderungen im Ernährungsamt hin. Der Kaiser hat den Präsidenten des Amtes für Volksernährung Kokstein auf seine Bitte von dieser Stelle enthoben und den Obersten des Generalstabskorps Anton Höfer, Chef der Quartiermeister-Abteilung des Armee-Oberkommandos, zum Minister ernannt und mit der Leitung des Amtes für Volksernährung betraut.

Holland.

× **Angelegentlich beschäftigt sich die öffentliche Meinung mit den neuerlich andauernd auftretenden britischen Drohungen gegen Holland.** Die englischen Blätter fordern in merkwürdiger Übereinstimmung, Holland müsse jetzt den Verbandswünschen nachkommen, sonst drohten ihm mancherlei Schwierigkeiten. Marschall French ersuchte in einer Unterredung mit einem Zeitungskorrespondenten offen, sich in die Arme Englands zu werfen, ehe es zu spät sei. Der bisherige englische Gesandte im Haag, Johnstone, wurde abberufen, trotzdem er alle möglichen Vorteile für England herausschlug. Er soll den Hetzern in London noch nicht brutal genug gewesen sein. Das alles vereinigt sich zu dem Bilde einer geplanten Aktion, wofür man ja in Griechenland lehrreiche Beispiele hat. Es steht aber nicht zu erwarten, daß Holland sich durch das Treiben auf einen neutralitätswidrigen Weg drängen lassen wird.

Großbritannien.

× In Leeds wurden bemerkenswerte Mitteilungen gemacht über die **Zunahme der Verbrechen jugendlicher Personen.** Amtliche Ziffern zeigen, daß die Zahl der jugendlichen Verbrecher von 501 im Jahre 1914 auf 916 im Jahre 1915 und während der ersten 11 Monate des Jahres 1916 auf 910 Fälle gestiegen ist.

Italien.

× Die Kriegspresse zeigt sich beunruhigt über die **wachsende Friedensstimmung** im Lande. Der Streit zwischen den Friedensfreunden und den Kriegstreibern nimmt gegenwärtig die heftigste Form an, wie noch nie seit Kriegsbeginn. Der „Corriere della Sera" berichtet von fortgesetzten Friedenskundgebungen zahlreicher katholischer Vereine in Rom, die nicht zu unterschätzen seien.

Rußland.

× Vor der Vertagung der Duma bis zum 25. Januar wickelten sich überaus **heftige Szenen im Parlament** ab, die bezeichnend für die augenblicklichen innerpolitischen Zustände sind. Die Duma zeigte sich dem vorgelegten Entwurf über den allgemeinen Arbeitszwang gegenüber widerspenstig, deshalb wurde sie nach Hause geschickt und die Regierung will versuchen, den Arbeitszwang auf eigene Faust durchzuführen. Die Regierung lehnte auch einen Initiativantrag der Duma über den Gemeinde- und Städteverband einfach ohne Begründung ab, ein Vorgang, der einzig dasteht. Als die Duma die Ausschließung des Polen Lempicki wegen einjähriger Abwesenheit behandelte, protestierten Sozialisten und Arbeitervertreter. Die Duma begehe einen scheinheiligen Betrug, Lempicki werde nicht wegen einjähriger Abwesenheit, sondern wegen seiner politischen Tätigkeit ausgeschlossen. Die Duma sollte sich lieber mit den in Sibirien sitzenden Abgeordneten beschäftigen. Jeder wisse, daß die russische Regierung alle menschlichen und göttlichen Gesetze täglich gegen alle Fremdvölker breche. Lempicki arbeite für Polens Unabhängigkeit, er sei ein polnischer Patriot. Ein Redner sagte: „Lempicki verdient darum unsere Achtung. Wäre der Krieg ein Befreiungskrieg und nicht ein gemeiner Raubkrieg, wie wir glauben, müßte die Frage noch ganz anders entschieden werden. Die Duma hat sich wiederum mit Schande bedeckt."

Griechenland.

× Die Auflehnung des griechischen Volkes gegen die unerhörte Vergewaltigung durch England und Frankreich dauert an. Aus Syra wird englischen Blättern gemeldet, daß die königstreuen Reservisten **die Eisenbahnbrücke südlich von Larissa in die Luft gesprengt** haben, um weitere Truppenverschiebungen nach dem Peloponnes zu verhindern. Ferner wird berichtet, daß das Vermögen des venizelistischen Generals Danglis, das in der Nationalbank deponiert war, und einige kleine Geldsummen, die Venizelos gehörten, beschlagnahmt wurden. Die Verhaftungen von Venizelisten dauern fort. Die früheren Ministerpräsidenten, mit denen der König beratschlagt habe, sollen einstimmig erklärt haben, daß die Forderungen der Entente in ihrer gegenwärtigen Form nicht gebilligt werden könnten. Die verbandsfreundliche Schweizer „Neue Korrespondenz" meldet aus Athen, daß man dort seit einigen Tagen eine regere Tätigkeit der Flugzeuge wahrnehme. Täglich überflöge ein feindliches Flugzeug die Stadt. Man glaubt, daß es den Auftrag hat, den Kurierdienst für die Stadt Athen zu besorgen, die jetzt sonst vollständig isoliert und von jeder Verbindung mit den Zentralmächten abgeschnitten ist.

Amerika.

× Über die **finanzielle Hilfe der Vereinigten Staaten für den Zehnverband** macht der Schriftsteller Saint Brice im Pariser „Journal" bemerkenswerte Mitteilungen. Der Verband erhielt danach bisher von Amerika zwanzig Milliarden Frank. Davon sind zehn Milliarden direkte Anleihen. Zudem kaufte Amerika auf den Börsen von London und Paris für zehn Milliarden amerikanische

---

Auf dunklen Pfaden

Roman von A. Hottner-Grefe.

61 (Nachdruck verboten.)

Alles in ihm verlangte nach Ruhe, nach Sammlung und innerer Klärung.

Während er den Waldweg bergaufwärts stieg, konnte er überhaupt noch keinen klaren Gedanken fassen. Es war an diesem einen Tage zu vielerlei auf ihn eingestürmt.

Umsonst versuchte er anfangs, sich alles ins Gedächtnis zurückzurufen, was er erlebte. Immer wieder schob sich Ottas Bild zwischen alles; immer sah er sie vor sich, so wie er sie gesehen, ehe er vom Schlosse wegging. Mit dem weichen Zuge um den schönen Mund, mit dem warmen Glanz in den dunklen Augen. Und immer klangen ihm im Ohr die Worte nach:

„Sie sind ein stets Getreuer!"

Ein stets Getreuer! Ja, das wollte er ihr sein! Immer wollte er einstehen für sie, in jeder Lage ihr beispringen! Freilich, er selbst begriff ihr geheimnisvolles Tun nicht. Unwillkürlich begann er zurückzudenken.

Was war das nur mit jener Adresse, welche Lord gestern aus dem Rattengange gegraben hatte?

Wenn Elisabeth die Wahrheit sprach, und daran zweifelte er keinen Augenblick, dann mußte dieses Kuvert zugleich mit den Dokumenten verschwunden sein.

Wenn man das Kuvert fand in der Nähe des kleinen Felsenkellers, würde man nicht auch die Dokumente dort finden?

Oder hatte derjenige, welcher diese unersetzlichen Papiere nahm und vielleicht vernichtete, hatte er dieses Kuvert nur weggeworfen in der Nähe des schwarzen Teiches, weil es ihm als völlig wertlos erschien?

Aber war das wahrscheinlich? Würde ein Mensch, der mit solch feiner Ueberlegung die Papiere der Freifrau von Werbach stahl, ein bei diesen Papieren liegendes Kuvert, das ihn schließlich doch auch verraten konnte, einfach wegwerfen?

Armann schüttelte den Kopf, während er, in tiefes Sinnen verloren, weiterschritt. Er achtete gar nicht auf seine Umgebung, so tief versunken war er in sein Nachdenken.

Knirschenden Schnee unter den Füßen und zu Häupten die im Sturmwind ächzenden Bäume, so schritt er dahin, keinen anderen Gedanken im Kopf und Herzen als die Frau, welche einst sein eigenes Lebensschifflein in eine sichere Bahn gelenkt hatte, und der er dafür willig jedes Opfer bringen wollte.

Ein Opfer? War ihm denn überhaupt irgend etwas ein Opfer für diese Frau?

Nein, nur glücklich machte es ihn, daß er nun für sie denken und sorgen durfte, daß er ihr ein Beschützer sein konnte. Er hatte jetzt, seit heute, die geheime Scheu vor ihr gänzlich verloren, welche ihn seit seinen Entdeckungen im Sterbezimmer Ludwigs von Werbach manches Mal befallen hatte.

Immer fester wurde seine Ueberzeugung.

Da mußten zwei verschiedene Personen die Hand im Spiel gehabt haben!

Frau Otta war allerdings dort gewesen, das stand fest bei ihm. Sie hatte damals den Handschuh verloren, er hatte die Spuren eines zierlichen Frauenfußes auf dem glatten Parkett gesehen. Aber Frau Otta besaß kein silbergraues Auto!

Und jener Verfolger des freiherrlichen Wagens, der mußte doch auch eine Rolle spielen in diesem Drama! Allerdings hatte Aga Hormayer behauptet, daß sie die Baronin in der Verkleidung unter dem Autopelz und der Brille erkannt habe. Aber Aga konnte sich täuschen.

Freilich, Otta mußte bestimmt um den geheimen Weg durch den Felsenkeller. Sie war in der letzten Nacht dort gewesen, daran war nicht zu zweifeln. Jene dunkle Gestalt, welche Elisabeth auf der Landstraße hatte kommen sehen, das war sie: Otta! Und an der Ecke des Kastens hing ein Stückchen feinen, schwarzen Spitzenstoffes. Oh, Fritz Armann hatte das eigenartige, schleierähnliche und doch starke Gewebe sofort erkannt. Frau Otta trug den breiten Spitzenschal mit dem Rosenrankenmuster so gern.

Dieses Muster war bestimmt dasselbe, wie das auf dem Stückchen Stoff, welches Hadmar eingesteckt hatte. Aber weshalb wagte diese vornehme, dem wirklichen Leben so fernstehende Frau sich in die Nacht hinaus? Weshalb grub sie weiter in dem Loche, welches Lord aufgewühlt hatte? Was suchte sie dort?

Fritz Armanns Kopf brannte. Er hatte noch so sehr selten den tiefen Rätseln des Menschenlebens nachgeforscht und stand derartigen Geheimnissen ziemlich hilflos gegenüber. Aber eins stand fest bei ihm heute abend: Otta von Werbach war sehr unvorsichtig gewesen, sehr unbedacht. Ihr leidenschaftliches Temperament hatte sie hingerissen, Dinge zu tun, welche sie in den Augen fremder Menschen leicht in ein unrichtiges Licht bringen konnten. Aber nie würde Otta etwas Niedriges, ein Unrecht begehen.

Der Förster trat eben aus dem Walde heraus und stand nun, einen Augenblick ganz atemlos vom jähen Steigen, auf der Lichtung, welche sich rings um das alte Forsthaus zog.

Nur der Wind sang sein brausendes Lied, und die kleine Wetterfahne auf dem Dach des Forsthauses knarrte ein wenig. In dem Gärtchen, das um die Försterei lief, lag der Schnee dicht auf allen Beeten und Büschen. Das hochgiebelige, spitze Dach trug eine mächtige weiße Haube. Traulich und heimisch sah das alles aus, so recht deutsch durch und durch.

Und doch hatte Armann plötzlich ein unangenehmes, ihm selbst nicht recht erklärliches Gefühl, das Gefühl, als sei er hier in dieser scheinbar so tiefen, weltentfernten Einsamkeit doch nicht allein.

Ganz leise klang hinter ihm im Walde ein schleichender Schritt.

War das ein Wild?

Wohl kaum, denn des Försters geübtes Ohr erkannte dies genau. Das war ein äußerst vorsichtiger, tastender Menschentritt.

Fritz Armann spähte scharf nach links hinüber, woher der Laut kam.

Aber die jagenden Wolken verhüllten eben den Mond beinahe vollständig. Zwischen dem Buschwerk herrschte tiefe Dunkelheit.

Mit einem raschen Griff riß der Förster das Gewehr von der Schulter.

„Wer ist da?" rief er laut.

Nichts rührte sich.

„Gib Antwort, oder ich schieße!" rief Armann zornig.

Er hielt das Gewehr im Anschlag. Da hob sich aus tiefgebückter Stellung eine hohe, breitschulterige Gestalt über das Buschwerk hinaus.

„Guten Abend, Herr Förster!" sagte eine heisere, klanglose Stimme.

Der Ton, in dem der Mann grüßte, war äußerst höflich, beinahe demütig. Aber doch lauerte da irgend etwas in dieser Stimme. Eine mühsam unterdrückte Erregung, ein Zorn — —

Fritz Armann hörte auch diesen Unterton genau heraus. Fester faßte seine Hand nach der Büchse.

„Hormayer!" sagte er dann scheinbar ganz ruhig. „Ja, was ist denn das mit dir? Was treibst du denn hier herunten? Zu deinen Leuten gehörst, hinauf ins Revier! Oder heim zu deinem Weib und deinen Kindern! Anstatt dem laufst du alle Abend in den Wirtshäusern herum!"

Wertpapiere zurück. Ohne diese Hilfe hätte der Verband die Munitonslieferungen nicht bezahlen können.

Aus In- und Ausland.

München, 6. Jan. Aus Anlaß des Geburtstages des Königs wurden die Staatsminister Ritter v. Seidlein und Dr. Ritter v. Knilling in den erblichen Adelsstand erhoben. Dem Staatsminister, Vorsitzenden des Ministerrats, Dr. Graf v. Hertling wurde das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

Bern, 6. Jan. Die Leitung des deutschen Konsulats in Bern übernimmt für den zurückgetretenen Konsul Jenner der bisherige deutsche Generalkonsul in Innsbruck Schuermann.

Bern, 6. Jan. In Rom traten heute die Verbandsminister zu ihrer angekündigten Konferenz zusammen. Lloyd George, Lord Milner, Briand, General Liauten u. a. sind erschienen.

Haag, 6. Jan. Die belgische Regierung gibt auch eine schwarze Liste heraus, in der die mit dem Feinde Handel treibenden, oder eine Vermittlungsrolle spielenden Personen, Firmen und Gesellschaften verzeichnet werden.

Stockholm, 6. Jan. Amtlich wird mitgeteilt, daß Stürmer erneut einen Platz im Außenministerium erhalten hat, unter Beibehaltung seiner Befugnisse als Reichsratsmitglied und Oberkammerherr.

Brüssel, 6. Jan. Der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr v. Bissing, der von seiner Erkältung wieder genesen ist, erhielt vom Kaiser einen Erholungsurlaub bewilligt und begab sich nach Wiesbaden.

Madrid, 6. Jan. Der Oberstaatsanwalt hat den Gerichten das strengste Vorgehen gegen Blätter empfohlen, deren Artikel die Häupter der kriegführenden Staaten beleidigen.

Newyork, 6. Jan. Der Kongreß erörtert das Eisenbahngesetz. Wilson besteht auf einem Vorschlag, der die Streiks der Eisenbahnangestellten ohne vorherige Kündigung für ungesetzlich erklärt.

Washington, 6. Jan. Die deutsche Botschaft beginnt mit der Veröffentlichung regelmäßiger Berichte über die gegenwärtige Lage der deutschen Finanzen und der Industrie.

Washington, 6. Jan. Mit 48 gegen 17 Stimmen hat der Senat eine Resolution der Republikaner angenommen, welche zwar die Anfrage des Präsidenten nach den Friedensbedingungen billigte, aber nicht die Note selbst.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 8. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Yser, im Ypern-Bogen und nördlich der Somme entwickelten sich zeitweise lebhafte Artilleriekämpfe.

Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unser Abwehrkanonen büßte der Gegner 6 Flugzeuge ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarsch. Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich der Straße Riga-Mitau griff der Russe gestern erneut mit starken Kräften in breiter Front an. Am Aafluß gelang es ihm, den am 5. Jan. errungenen Geländegewinn um ein Stück zu erweitern. An allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Trotz Schneesturm und empfindlicher Kälte drängten wir den Feind zwischen Putna- und Oitoz-Tal erneut zurück.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Der 7. Jan. brachte der 9. Armee insbesondere den siegreichen deutschen und österreich-ungarischen Truppen der Generale Krafft von Delmensingen und von Morgen einen neuen großen Erfolg. Sie warfen den Rumänen und Russen aus dem stark befestigten Gebirgsstock des Mgr. Odobesti auf die Putna zurück. Weiter südlich ist die schon im Okt. v. Js. ausgebaute, jetzt zäh verteidigte Milpon-Stellung in Sturm genommen.

Im scharfen Nachstoß wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen sich in seiner zweiten Linie am Kanal zwischen Focsanie und Jarestea zu setzen; auch diese Stellung wurde durchbrochen und im weiteren Nachdrängen die Straße Focsani-Bolotesti überschritten.

Heute früh wurde Foesani genommen. Aus den erkämpften Befestigungen sind 3910 Gefangene, 3 Geschütze und mehrere Maschienengewehre eingebracht.

Macedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespa-See blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung ohne Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Abendbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Januar.

Bei Riga heftiger Artilleriekampf.

Der bei Focsani geschlagene Russe wird verfolgt.

*

Der U-Boot-Kreuzerkrieg.

TU London, 8. Januar. Wie Lloyds melden, wurde der dänische Dampfer „Ebro" 1028 Tonnen versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Man glaubt, daß der dänische Dampfer „Wiking" versenkt worden ist. Des weiteren melden Lloyds die Versenkung des britischen Dampfers „Allie" 1127 Tonnen.

*

Die Entlastungsoffensive Brussilows.

bb **Lugano,** 8. Jan. Die mit starken Kräften unternommene Entlastungsoffensive am Sereth ist, nach einer Meldung des „Corriere della Sera" aus Petersburg, in den Händen General Brussilows, der die Aufgabe hat, einen weiteren Vormarsch der unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden Truppen unter allen Umständen zu verhindern. Die Pläne des Generals Brussilow sind im rumänischen Hauptquartier von ihm gemeinsam mit dem französischen General Berthelot ausgearbeitet worden.

„Hier ist doch ka Wirtshaus!" sagte Hormayer. Er war nun ganz aus dem Gebüsch hervorgetreten und stand jetzt neben Fritz Axmann auf dem Steig. „Und ich tu' ja auch gar nichts Schlechtes, Herr Förster. Nur etwas zu bereden hätt' ich mit Ihnen — ja —"

„Meine Amtsstunden sind von neun bis elf Uhr am Sonntagvormittag. Da haben die Leute Zeit, und ich hab' Zeit. Da bin ich für jeden da, der an mich ein Anliegen hat. Aber jetzt in der Nacht gibt's so etwas nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Ehrentafel*

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Aus dem Amte Halver

Scharfschütze Hugo Berker, Schmidtsiepen
Scharfschützentruppe Nr. 18 Ref.-Infantr.-Regt. Nr. 56

Musketier Friedrich Born, Kamscheid
Ref.-Infantr.-Regt. Nr. 253, 6. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

Musketier Hermann Wiebel, Halver
Infantr.-Regt. Nr. 398, 12. Komp.

Musketier Karl Ehringhaus, Grünenbaum
gestorben infolge Krankheit

* Die Angehörigen der im Felde gefallenen Krieger aus unserem Verbreitungsbezirk bitten wir um Nachricht, damit deren Namen zum ewigen Gedenken an dieser Stelle veröffentlicht werden, falls dieses nicht geschehen.

Die Schlacht am Sereth.

bb **Genf,** 8. Jan. Die große Schlacht am Sereth nimmt nach Meldungen Pariser Zeitungen aus Petersburg ihren Fortgang. Die russische Heeresleitung will unter allen Umständen die Serethlinie zu halten versuchen, um den Rückzug bis hinter den Pruth, was eine unmittelbare Bedrohung Bessarabiens bedeuten würde, zu vermeiden. Zu diesem Zweck haben die Russen große Verstärkungen nach der Moldau geworfen, um mittels gleichwertiger Kräfte den Vormarsch der Mittelmächte zum Stehen zu bringen. In russischen Militärkreisen wird die Stärke der feindlichen Truppen an der rumänischen Front auf annähernd 600000 Mann geschätzt.

Französische Völkerrechtsverletzungen.

Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener.

Vor wenigen Tagen erst ist ein unglaublicher russischer Völkerrechtsbruch bekanntgeworden. Drei deutsche Offiziere, denen die Flucht aus russischer Gefangenschaft gelungen war, wurden auf chinesischem Boden durch russische Soldaten erschossen. Die „edle französische Nation" scheint aber den Ehrgeiz zu haben, russischer Brutalität den Rang abzulaufen. Durch eidliche Aussagen mehrerer aus französischer Gefangenschaft entronnener Unteroffiziere und Mannschaften ist neuerdings einwandfrei erwiesen, welcher geradezu unmenschlichen Behandlung deutsche Kriegsgefangene durch die Franzosen ausgesetzt sind.

Die Deutschen wurden nach der Gefangennahme systematisch ausgeplündert. Uhren, Geld und Wertsachen wurden ihnen geraubt, die Ordensbänder abgerissen. Die Gefangenen mußten nicht nur Verwundete aus der Kampffront zurückbringen oder in vorderster Linie Tote bestatten: im schwersten Feuer haben sie bei jedem Wetter Schanzarbeiten ausführen, Munition nach vorn schaffen und den Franzosen Essen in die Stellung bringen müssen. Hierbei sind zahlreiche deutsche Gefangene durch Artilleriefeuer getötet oder verwundet worden.

Aber darüber hinaus hatten die Deutschen, die zu solchen „Arbeitskommandos" zusammengestellt werden, noch körperliche Mißhandlungen zu erdulden. Die Verpflegung der deutschen Gefangenen war überhaupt schlecht. Erst am zweiten Tage bekam jeder ein Viertel Brot und erst am dritten Tage die erste warme Verpflegung in Gestalt — eines kleinen Trinkbechers voll Kaffee! Leute, die sich krank meldeten, bekamen tagsüber nichts zu essen, sondern nur abends Suppe. Koch- und Waschgelegenheit fehlten vollständig.

Geradezu unglaublich war die Unterbringung: Wie die Schafe wurden die Deutschen in einem von einem Drahtverhau umgebenen Viereck zwei Tage und eine Nacht zusammengepfercht. Der Morast ging bis über die Knöchel. Es wurde ihnen keine andeee Gelegenheit gegeben, als stehend ihre Notdurft zu verrichten! So dicht gedrängt waren die Armsten bei Souilly untergebracht! Ein Mann, der dem umgebenden Drahtzaun zunahe kam, als er austreten wollte, erhielt von dem Posten einen Bauchschuß, so daß er nach kurzer Zeit verstarb!

Man vergleiche mit dieser unerhört schändlichen menschenunwürdigen Behandlung die Art der Behandlung, die wir den feindlichen Kriegsgefangenen in Deutschland zuteil werden lassen, und die oft genug von neutralen Beobachtern dokumentarisch bezeugt worden ist. Grundsätzlich werden bei uns die Kriegsgefangenen sofort aus dem Feuerbereich gebracht und selbstverständlich nie in der vordersten Linie beschäftigt. Unterkunft und Verpflegung entsprechen den gesundheitlichen Regeln, die wir für unsere eigenen Landeskinder anwenden. Wir lassen uns stets von dem Grundsatz leiten, im Kriegsgefangenen nicht mehr den Feind, sondern den Menschen zu sehen. Möge dieser krasse Fall unwürdigster völkerrechtswidrigster Behandlung deutscher Kriegsgefangener erneut dazu beitragen, dem neutralen Ausland die Augen darüber zu öffnen, wer in Wahrheit die „Barbaren" sind.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 9. Januar 1917.

Vom Weltkrieg 1915/16.

9. 1. 1915. Bei einem Sturmangriff in den Argonnen werden 1200 Franzosen gefangengenommen. — **1916.** Das englische Schlachtschiff „Eduard VII." stößt auf eine Mine und sinkt. — Die Engländer räumen unter großen Verlusten Sed il Bahr, den letzten Winkel der Halbinsel Gallipoli.

1823 Chirurg Friedrich v. Esmarch geb. — 1829 Forschungsreisender Adolf v. Schlagintweit geb. — 1873 Napoleon III. gest. — 1878 Die türkische Armee wird von den Russen im Schipkapaß gefangengenommen. — 1908 Dichter und Zeichner Wilhelm Busch gest. — 1909 Die Südpolarexpedition Shackletons erreicht 88° 23' südlicher Breite.

□ **Unberechtigte Reklameangaben bei dem Backmittel Panogen** kennzeichnet das Kaiserliche Gesundheitsamt mit folgender Erklärung: In geschäftlichen Anzeigen über ein Backmittel, das als Panogen, Panosan, Backerin, Otto Wagner's Panogen, Ba-Bu-Er und unter ähnlichen Namen gegenwärtig vielfach angepriesen wird, ist häufig angegeben, daß das Erzeugnis vom Kaiserlichen Gesundheitsamt und vom Reichsamt des Innern geprüft und genehmigt sei. Aus Anfragen über den Sachverhalt, die an das Kaiserliche Gesundheitsamt gelangt sind, geht hervor, daß diese Angabe an vielen Stellen so verstanden wird, als ob das genannte Erzeugnis bei einer amtlichen Prüfung als beachtenswert erkannt und deshalb ausdrücklich genehmigt worden sei. Dies ist nicht der Fall. Um weiteren Mißverhältnissen vorzubeugen, sei hier der tatsächliche Hergang bekanntgegeben. Die das Panogen herstellende Firma hat gebeten, auf Grund des § 1 Absatz 3 der Bekanntmachung über fetthaltige Zubereitungen vom 26. Juni 1916 ihr ausnahmsweise die Verwendung von Vollmilchpulver bei der Zubereitung ihres Backmittels zu gestatten. Dies Gesuch ist im Reichsamt des Innern geprüft und nach Anhörung des Kaiserlichen Gesundheitsamts abgelehnt worden. In dem Bescheide ist als Ergebnis der angestellten Untersuchung lediglich mitgeteilt, daß ein aus Panogen-Vollmilchpulver hergestellter Napfkuchen, abgesehen von der ansehnlicheren Farbe, in Ansehung des Geruchs und Geschmacks keinerlei Vorzüge gegenüber einem mit Magermilchpulver bereiteten aufzuweisen vermochte, daß mithin Panogen aus Magermilchpulver im allgemeinen beim Kuchenbacken denselben Zweck erfüllen werde, wie Panogen aus Vollmilchpulver. Darüber, ob das Panogen geeignet ist, Butter zu ersetzen, oder ob es sonst irgend welche Vorzüge als Backhilfsmittel besitzt, hat sich der Bescheid nicht ausgesprochen und eine amtliche Genehmigung des Mittels hat nicht stattgefunden.

□ **Schwindel mit sogenannter Auslandsware.** Allgemein bekannt ist es, daß unter der Hand oder auch offen Waren zu fabelhaften Preisen vertrieben werden unter dem Vorgeben, es handele sich um aus dem Auslande eingeführte Artikel. Manchmal mag das zutreffen, in noch mehr Fällen dürfte aber gemeiner Wucher, einheimische Waren mit diesem Schwindel an den Mann zu bringen, vorliegen. In beiden Fällen ist das Gebahren gemeinschädlich. Kürzlich ist erst von amtlicher Stelle darauf hingewiesen worden, daß im Handel mit Wild Preise angeboten werden, die die festgesetzten Höchstpreise um das drei- bis vierfache überschreiten, wobei die Ware als ausländische bezeichnet wird, die den Höchstpreisen nicht unterliegt. Dieser Schwindel mit sogenannter Auslandsware tritt auch auf anderen Gebieten neuerdings wieder stark in die Erscheinung. So wurde beispielsweise vor den verflossenen Festtagen Kuchen zu unglaublichen Preisen angeboten, der angeblich aus reinem ausländischen Weizenmehl hergestellt sein sollte. Dem Käufer fehlt jede Möglichkeit der Kontrolle, ob solche Behauptungen der Wahrheit entsprechen. Es sollte daher grundsätzlich für solche Zwecke kein ausländisches Mehl zur Verfügung gestellt werden. Wer aber auf solche Angebote stößt, hat die Pflicht, eine behördliche Untersuchung zu veranlassen.

—* **Volmetalbahn.** Der am 10. Januar in Kraft tretende neue Fahrplan bringt für die Strecke Hagen—Lüdenscheid—Dieringhausen nur unwesentliche Aenderungen. Nur die beiden letzten Abendzüge ab Hagen fahren etwas später. Der jetzt 8,57 fahrende Zug geht ab 9,30 und der Zug 10,31 erst 10,40. Die Ankunft in Lüdenscheid erfolgt 10,48 und 12,04.

Kierspe, 8. Jan. Eine unangenehme Störung trat heute in der Stromzuführung nach den Orten der oberen Volme ein. Die in Tag- und Nachtschichten beschäftigten Werke mußten feiern, die Ortschaften lagen in Dunkel gehüllt und die „Granatenzüge", die den Arbeiterverkehr vermittelnden Lokalzüge, fuhren leer. Abends gegen 8 Uhr war die Störung behoben.

Altena, 8. Jan. Die vom Vaterländischen Frauenverein für Januar und Februar beabsichtigte und schon vorbereitete Entsendung von 50 skrofulösen Kindern muß nach einer von der Heilanstalt Sassendorf eingegangenen Nachricht leider vorläufig unterbleiben und bis zum Sommer verschoben werden, da der Betrieb der Anstalt wegen großer Schwierigkeiten vorläufig eingestellt werden mußte.

Aus dem Sauerlande, 6. Jan. Das Hochwasser ist seit gestern merklich zurückgegangen, sodaß eine weitere Gefahr für ausgeschlossen gelten kann. Im oberen Sauerlande herrscht bei strenger Kälte starker Schneefall.

Arnsberg, 8. Jan. Beim Abtransport eines Ochsen zum Schlachthause wurde das Tier plötzlich wild und spießte den Metzger Voedefeld mit den Hörnern auf. Der Metzger trug Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung davon; er wurde ins Lazarett geschafft.

Minden, 7. Jan. Der Musketier Held von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, war bei Verdun verschüttet worden und hatte infolgedessen Gehör und Sprache verloren. Letztere hat er plötzlich wiedererlangt als er in einem Kino bei einer frohen Szene herzlich lachen wollte. Held ist wie früher wieder als Bürogehilfe der Stadt beschäftigt.

Elberfeld, 7. Jan. Eine 21jährige Fabrikarbeit erin in der Tiergartenstraße versuchte gestern vormittag mit Petroleum den Ofen anzumachen. Bei dieser Gelegenheit schlugen die Flammen in die Petroleumkanne, die explodierte. Während des Hinauslaufens auf die Straße gerieten fast sämtliche Kleider in Brand. Den Nachbarn gelang es endlich, das Freuer zu löschen, jedoch erlitt das Mädchen schwere Brandwunden.

Nah und Fern.

○ **Was jugendliche Arbeiter erspart haben.** Die Berliner Sparkasse hat durch Umfrage bei den Groß-Berliner Sparkassen über die Entwicklung der Jugendzwangssparkasse im ersten Halbjahr ihres Bestehens (April bis Oktober 1916) festgestellt, daß die Zahl der Jugendsparbücher 64000 mit 3 Millionen Mark Einlagen beträgt. Eingezahlt waren bisher 4,3 Millionen Mark, davon sind 1,3 Millionen Mark zurückgezahlt. Es handelt sich dabei nur um Ersparnisse aus Arbeitslohn.

○ **Ein Denkmal für die „Göttinger Sieben".** In Göttingen plant man die Errichtung eines Denkmals für die „Göttinger Sieben", die Professoren Albrecht, Dahlmann, Ewald, Gervinus, Jakob Grimm, Wilhelm Grimm und W. Weber, die einst gegen die Aufhebung der Verfassung durch den König von Hannover protestiert hatten und deshalb abgesetzt worden waren. Für das Denkmal ist bereits ein Grundkapital gesammelt worden. Die Brüder Grimm wurden außerdem noch dadurch geehrt, daß man einer neuen Straße den Namen Grimmstraße gab.

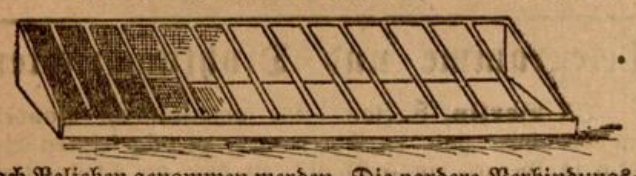
○ **Pferdeersatz durch Kühe.** Durch die bevorstehenden neuen Aushebungen von Pferden droht der schon jetzt sehr fühlbare Mangel an Gespannvieren die gute Bestellung des Ackers zu beeinträchtigen und die nächstjährige Ernte zu gefährden. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg fordert die Landwirte deshalb auf, schon während des Winters geeignete Kühe zum Ziehen anzulernen, auch über die Zahl der in der eigenen Wirtschaft benötigten Zugtiere hinaus. Die Nachfrage nach Kühen, die zum Ziehen angelernt sind, wird wahrscheinlich im nächsten Frühjahr groß werden.

○ **Zur Aufrechterhaltung der Schulzucht.** Als üble Folge der durch die zahlreichen Lehrereinberufungen notwendig gewordenen Unterrichtskürzung macht sich bei Knaben gewisser Altersstufen ein bedenklicher Hang zum Umhertreiben bemerkbar. Um der hierdurch drohenden Gefahr sittlicher Verwahrlosung und der Lockerung der

Wirtschaftliches.

Futtertrog für Hühner.

Für die Hühner muß man unbedingt einen Futtertrog anfertigen, damit das Futter nicht zerstreut wird, da es knapp und teuer ist. Ein langes 15 Zentimeter breites Brett wird mit zwei Seitenbrettern versehen, welche hinten 15, vorn 5 Zentimeter hoch sind. Die Länge kann



nach Belieben genommen werden. Die vordere Verbindungsleiste ist 5 Zentimeter hoch. Hat man die Leisten zusammen und den Boden untergenagelt, so befestigt man schmale Leisten in gleichen Abständen von der vorderen tiefen nach der hinteren hohen Wand. Die Hühner können beim Fressen dann nur den Kopf hineinstecken und das Futter nicht unnütz zerstreuen.

Die Bestäubung der Blumen durch Tiere

zu ermöglichen, finden sich oft recht sonderbare Einrichtungen bei den Pflanzen vor. Eine solche recht wenig bekannte Eigenschaft läßt sich an der im Zimmer vielfach gepflegten Schildblume beobachten. Dies ist jene Pflanze, die mit ihren schildförmigen etwa 40—50 Zentimeter langen, in der Mitte etwa 10 Zentimeter breiten dunkelgrünen Blättern zu den unverwüstlichsten Zimmerpflanzen zählt. Die Blüten dieser Pflanze erscheinen nur bei älteren Exemplaren, sie ragen kaum aus der Erde hervor und sitzen auf kurzen weißen Stielen. Die erblühte Blume gleicht einer Glocke mit acht kleinen Läppchen von purpurbrauner Farbe; außen ist die Blüte gelblich weiß. Bei der geschlossenen Blüte liegen die acht Läppchen in zwei Kreisen zu je vier Stück über die Narbe. Die Läppchen zeigen dabei eine eigenartige Faltung, die sich genau der Form des Narbenkopfes anpaßt. Beim Erblühen der Knospe gehen zunächst die vier äußeren Läppchen auseinander. Dadurch entstehen zwischen den Läppchen des inneren Kreises kleine Öffnungen, die den Zugang der Blumenglocke freigeben. Unter diesen Öffnungen stehen je zwei Staubblätter. Kleine Tierchen, welche in der Blume Unterschlupf suchen, müssen, wenn sie in die halbgeöffnete Blüte hineinkriechen, mit ihrem Körper sowohl die Narbe als auch die Staubblätter berühren, und so wird der Blütenstaub von einer Blüte auf die Narbe einer andern übertragen. Diese Übertragung vermitteln die sogenannten Springschwänze, flügellose, langgestreckte Insekten, die mittels ihres Schwanzendes possierliche Springübungen vollführen und in dieser Eigentümlichkeit wohl schon jedem Blumenpfleger einmal begegnet sind. Andere Tierchen konnten seither noch nicht mit Sicherheit bei der Bestäubung der Schildblume beobachtet werden. Daß die Springschwänze den Pollen zur Ernährung benutzen, erscheint ausgeschlossen, da sie allgemein nur von faulenden Pflanzenteilen leben; sie werden in der Höhle der Blüte lediglich Unterschlupf suchen.

Bunte Zeitung.

Eine Stiftung Helen Kellers für deutsche Kriegsblinde. Die vielgenannte Amerikanerin Helen Keller, die taub und blind ist, ersuchte ihren Stuttgarter Verleger, alle ihre Einkünfte aus den deutschen Ausgaben ihrer Bücher zur Unterstützung deutscher, im Kriege erblindeter Soldaten zu verwenden. „Ich möchte", schreibt sie, „daß dies geschieht, solange der Krieg andauert und bis zum Schluß des Jahres, in dem der Friede wiederhergestellt wird. Das ist eine kleine Gabe für das deutsche Volk, dessen Wertschätzung und Anteilnahme an meiner Arbeit mich so oft ermutigt und erfreut haben. Ich wollte, ich hätte mehr zu geben; aber zu dem, was es ist, gebe ich mein Herz mit dazu. Meine Bewunderung für die Deutschen ist vermehrt worden durch ihre glänzende organisatorische Fähigkeit, ihren Mut und ihre Kraft des Durchhaltens. Ich bin neutral, aber ich schaue immer noch auf das Land Beethovens, das Land Goethes und Kants als auf ein zweites Vaterland." Es gibt also in Amerika doch noch Leute, die sich ihr Urteil nicht trüben lassen und noch immer an die deutsche Nation und die deutsche Kultur glauben.

Joffres Marschallshut. Joffre war kaum Marschall geworden, als an der Tür seiner Wohnung ein Botenjunge klingelte und dem öffnenden Dienstmädchen feierlich eine große Hutschachtel überreichte; in dieser Schachtel lag der Galahut eines Marschalls von Frankreich. Mit dem Hute hatte es folgende Bewandtnis: Im September 1914 schon hatte ein umsichtiger und in die Zukunft schauender Pariser Hutmacher in aller Stille den vorgeschriebenen Marschallshut entworfen; er hatte sich dann auf irgendeine Weise das Kopfmaß des großen Joffre verschafft und den Hut in Arbeit genommen, denn er ahnte schon damals, daß der Generalissimus eines Tages Marschall werden würde. 25 Monate wartete der Hut bei dem patriotischen Hutmacher, bis er jetzt endlich das ersehnte Ziel, Joffres gedankenschweren Kopf, erreichen konnte. In Frankreich aber herrscht Freude und Wohlgefallen an einem guten Bürger mehr.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Bestrafter Handel mit dem Feinde. Der Kaufmann Arthur Forchheimer, Leiter der sehr bekannten Frankfurter Holzhandlung Hugo Forchheimer, die in New Orleans ein Zweiggeschäft besitzt und von dort aus Holz nach England geliefert hat, wurde wegen dieser Handlungsweise von der Frankfurter Strafkammer zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Verordnung

betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Jede Art von Lichtreklame ist verboten. Als Lichtreklame gilt auch die Erleuchtung der Aufschriften von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Läden, Geschäftshäusern, Gast-, Speise und Schankwirtschaften, Cafes, Theatern, Lichtspielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungsstätten.

§ 2.

Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7, Sonnabends um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Haupterwerbszweig betrieben wird.

§ 3.

Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser, Räume in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsstätten aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden.

Die Landeszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für bestimmte Bezirke oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11½ Uhr abends zu gestatten.

§ 4.

Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie für öffentliche Vergnügungsstätten aller Art. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestimmung in Absatz 1 hat hierbei Anwendung zu finden.

§ 5.

Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken.

§ 6.

Die elektrischen Straßenbahnen und straßenbahnähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb soweit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt.

Die Aufsichtsbehörden können die entsprechenden Anordnungen treffen.

§ 7.

Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Hausflure und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboten.

Die zuständigen Polizeibehörden sind berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 8.

Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3, 4 Abs. 2 Satz 1, § 7 oder den auf Grund der §§ 4 Abs. 1, 5 6 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 8 Monaten bestraft.

§ 9.

Diese Anordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916, die Vorschrift in § 2 jedoch mit dem 1. Januar 1917 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt die Tage ihres Außerkrafttretens.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur sorgfältigen Beachtung zur Kenntnis gebracht.

Ausnahmen von der Verordnung sind nicht zugelassen. Die Sicherheitsbeamten sind gehalten, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

Halver, den 5. Januar 1917.

Der Amtmann.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nachdem sein Vater am 18. Mai 1915 auf den galizischen Kampffeldern vor Przemysl den Heldentod erlitten, verschied heute morgen 2 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im städtischen Krankenhaus zu Lüdenscheid mein innigstgeliebtes, jüngstes Söhnchen und unser liebes Brüderchen

Erwin

im Alter von 2 Jahren und 3½ Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Ww. Adolf Gesenberg
Lina geb. Crummenerl
und Kinder.

Oeckinghausen b. Halver, den 7. Januar 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Jan. 1917 von Oeckinghausen nachmittags 1 Uhr aus statt.

Geübter

Grobschmied

für leichte Schmiedearbeiten (Heeresartikel) bei dauernder Beschäftigung und lohnenden Verdienst gesucht.

Casp Arn. Winkhaus,
Carthausen.

2 Schlosser

gegen hohen Lohn nach auswärts gesucht.

Näheres bei **Fritz Knabe, Brügge i. W.**

Kranken- und Sterbekasse Halver.

Wegen **Jahresabschluß** werden die Mitglieder, welche mit ihrem

Beitrag

noch im Rückstand sind, hiermit dringend ersucht, denselben ungesäumt an unsern Ladenschreiber zu entrichten.

Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver
e. G. m. b. H.

Auf Lager vorrätig:
Oelkuchen, Trockenschnitzel, Treber, Melasse.

Damen-Handtäschchen
Besuchstaschen
in schöner Auswahl vorrätig
W. Bell jr., Halver.

Vornehme u. geschmackvolle

Drucksachen

für Geschäfte und Private

Spezialität:
Familien- u. Vereins-Drucksachen
wie: Visitenkarten,
Verlobungskarten,
Verlobungs-Briefe,
Danksagungs- und
Gratulationskarten
usw. usw.

Trauerbriefe

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkauf von Gerste.

Die durch den Herrn Landrat zu Altena zur Verteilung gelangte Gerste wird von Mittwoch, den 10. bis einschließlich Sonnabend, den 13. Januar ds. Js. durch die Firma August Gummert hierselbst Friedrichstraße 14 gegen Vorzeigung des Bezugsscheines zum Preise von 5 Mark pro 25 Pfund abgegeben.

Soweit die Bezugsscheine auf Herrn Winterschuldirektor Wellershaus zu Brügge lauten, ist die Gerste bei diesem in Empfang zu nehmen. Säcke sind mitzubringen.

Lüdenscheid, den 8. Januar 1917.

Der Amtmann.

Weißblechdosen

zum Versenden von

Butter, Marmelade etc.

ins Feld.

emaillierte Blechdosen
Einkochbüchsen

sind wieder vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe. Blusenstoffe. Seidenstoffe
10⁵⁰ 13⁵⁰ 15⁰⁰ 18⁰⁰
Bekannte Fabrikneuheit in ausgezeichneter Qualität

Hermann Kornblum
Hauptgeschäft Hagen i/W.
Frankfurterstr.